



Berner Fachhochschule
Departement Wirtschaft
Kommunikation

Brückenstrasse 73
CH-3005 Bern

Telefon 031 848 34 00

www.bfh.ch/wirtschaft

MEDIENMITTEILUNG

Bern, 8. April 2020

BFH-Studie über Digitalisierung und Umwelt

Für eine nachhaltigere Digitalisierung müssen Kreislaufwirtschaft, Suffizienz und Effizienz gefördert werden

Die Digitalisierung lässt uns effizienter arbeiten und hilft uns dabei, Energie zu sparen. Zugleich führt sie dazu, dass wir kostbare Rohstoffe verbrauchen und immer mehr Elektroschrott produzieren, der anspruchsvoll zu rezyklieren ist. Generell beschleunigt sie die Wirtschaft und verstärkt die Tendenz zur Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Eine soeben erschienene Studie der BFH Wirtschaft hat im Auftrag des Bundesamts für Umwelt BAFU untersucht, welche Chancen und Risiken die Digitalisierung mit sich bringt und wo dringend gehandelt werden muss.

Die Digitalisierung hat insgesamt bisher einen negativen Effekt auf die Umwelt. Zu diesem Ergebnis kommen die Studienautor*innen. Zwar habe die Digitalisierung unbestritten grosses Potenzial, um einen positiven Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Doch passiere dies nicht automatisch. Der negative Trend könne nur umgekehrt werden, wenn in gleich mehreren Bereichen umgehend gehandelt werde, schreiben die Forschenden des Instituts Public Sector Transformation der BFH Wirtschaft. So müssten die Kreislaufwirtschaft und die Suffizienz gefördert sowie die Effizienz gesteigert werden. Zudem sollten für Konsument*innen durch die Angabe von Kosten und Material transparent gemacht werden, wie Produkte hergestellt worden sind. Des Weiteren brauche es flankierende Massnahmen im Bereich der Data Governance.

Bund soll mit Privatwirtschaft zusammenarbeiten

Für diese Herausforderungen sollten Regierung, Unternehmen und Bevölkerung zusammen arbeiten, heisst es in der Studie. Jedoch sei der Bund in praktisch allen Handlungsfeldern als treibende Kraft gefragt. In einzelnen Bereichen sollten die Privatwirtschaft und die Zivilgesellschaft eine führende Rolle einnehmen. Bei der Definition von Schnittstellen für den Austausch von Umweltdaten müsse zudem über Ländergrenzen hinweg zusammengearbeitet werden.

Grösste Chancen bei der Energieproduktion und -nutzung

Überwiegend optimistisch schätzen die Befragten die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Umwelt ein. Die grössten Chancen sehen sie in der Dezentralisierung der Energieproduktion, in einer effizienteren Energienutzung, in der Einsparung von Materialien und in einem effizienteren Umgang mit Schadstoffen.

Negative Folgen erwarten sie vor allem im Zusammenhang mit der Herstellung und Entsorgung von digitalen Geräten, wobei die internationale Dimension dieser Probleme berücksichtigt werden muss. Sie befürchten zudem, dass sich die Tendenz zur Konsum- und Wegwerfgesellschaft verstärkt.



Die Methodik

Die Forschenden haben Ergebnisse aus einer qualitativen Befragung von 18 Expertinnen und Experten und einer Online-Umfrage ausgewertet, an der sich 801 Personen beteiligt haben. Weiter haben die Studienautor*innen die einschlägige Forschungsliteratur zum Thema analysiert. Die vollständige Studie finden Sie [hier](#).

Digitaler Workshop am 8. Mai 2020

Passend zum Thema veranstaltet das Institut Public Sector Transformation einen Online-Workshop. Dabei führen die Studienautor*innen die Akteur*innen aus verschiedenen Bereichen zusammen, um sich gemeinsam mit der Frage zu befassen, wie die Digitalisierung in den Dienst der Umweltziele gestellt werden kann. Als Referent*innen werden Laurène Descamps (Impact Hub Zürich), Andrea Vezzini (BFH Prosumer Lab), André Golliez (Open Data) und Lilian Suter (ZhaW) erwartet.

Weitere Informationen zum Event finden Sie [hier](#).

Weitere Informationen:

Prof. Beat Estermann
Institut Public Sector Transformation
031 848 34 38
beat.estermann@bfh.ch